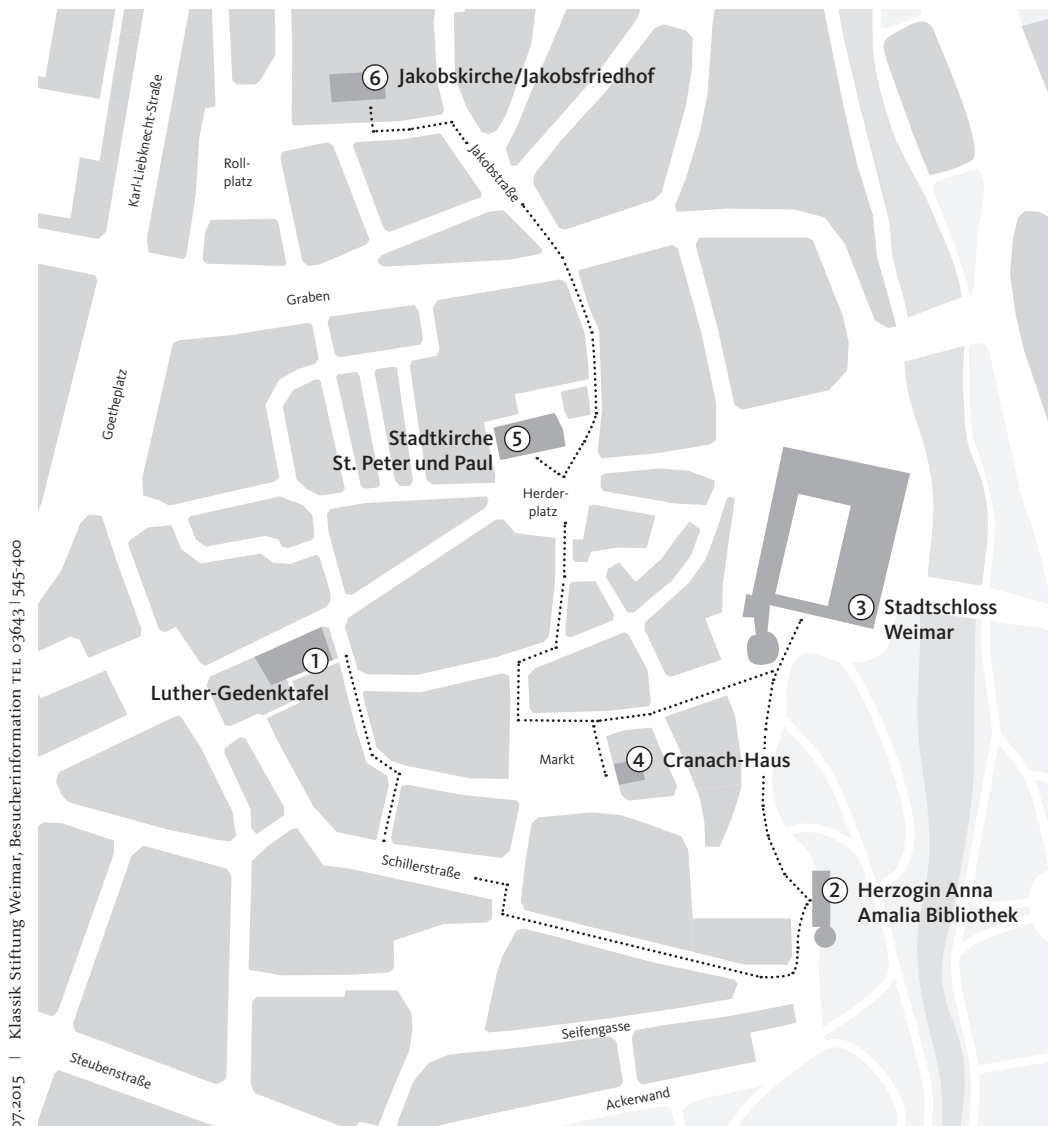


Cranach in Weimar. *Ein Leben im 16. Jahrhundert*



Tourdauer

ca. 1,5 h
Besuch der Häuser ist nicht eingerechnet.

Tourlänge

ca. 1,8 km

Tourstationen

- ① Am Palais, Luther-Gedenktafel
- ② Herzogin Anna Amalia Bibliothek (ehem. *Grünes Schloss*)
- ③ Stadtschloss Weimar (ehem. *Burg Hornstein*)
- ④ Marktplatz 11, Cranach-Haus
- ⑤ Stadtkirche St. Peter und Paul
- ⑥ Jakobsfriedhof

Aktuelle Öffnungszeiten, Preise und Führungen unter www.klassik-stiftung.de/service/besucherinformation

Im Jahre 1552 zog der berühmte Maler Lucas Cranach der Ältere (1472–1553) nach Weimar. Er verbrachte hier sein letztes Lebens- und Schaffensjahr. Heute verbinden wir mit der Stadt vor allem Personen wie Goethe, Schiller oder die Herzogin Anna Amalia. Doch für die Protagonisten um 1800 waren es in erster Linie die Werke Martin Luthers, Cranachs d. Ä. und anderer altdeutscher Künstler, die es vor Ort »zu erhalten, zu ordnen, zu vermehren, zu beleben und zu benutzen« (Goethe, 1816) galt.

Die im 16. Jahrhundert etwa 3 000 Einwohner zählende Stadt Weimar gehörte seit 1485 zum Gebiet des Kurfürstentums Sachsen, unter dessen Hoheit auch die Residenzstadt Wittenberg stand. Insbesondere die Verbindung zwischen den beiden Städten, zwischen Cranach und Luther sowie letztendlich auch der Widerspruch zwischen kleinstaatlicher Enge und Weltoffenheit, Orthodoxie und Reformwillen werden in dem Rundgang auf Cranachs Spuren durch Weimar an vielen Stellen sichtbar. Diese Tour beginnt historisch gesehen bereits 35 Jahre vor dem Eintreffen Cranachs in Weimar, in der Zeit also, als sein Weggefährte Martin Luther hier wirkte.

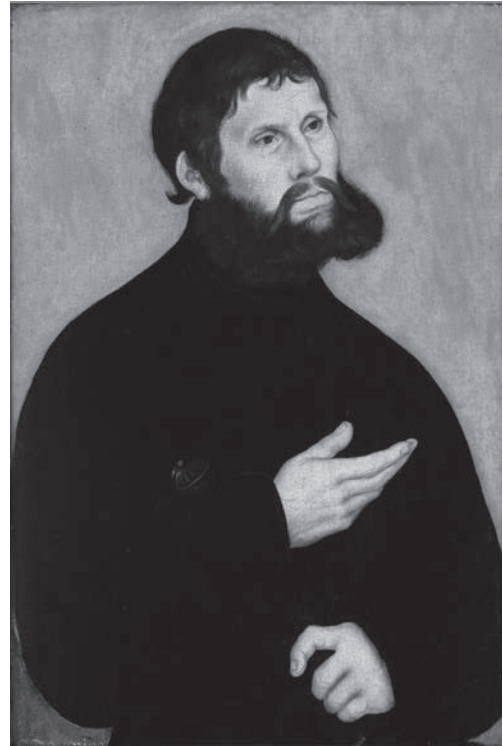
① Am Palais, Luther-Gedenktafel

Martin Luther und der Konfessionswandel in Weimar

Wie Lucas Cranach d. Ä. verbrachte auch der Reformator Martin Luther (1483–1546) einen Großteil seines Lebens in Wittenberg, wo sich beide kennenlernten. Die Glaubenspraxis, in die Martin Luther hineingeboren wurde, war geprägt von einer starken Frömmigkeit, einer unangefochtenen Autorität des Papstes und der zentralen Rolle des Ablasshandels. So konnte man sich gegen Stiftung und Geld von seinen Sünden befreien lassen, auch Wallfahrten und Bußgebete spielten in diesem Kontext eine wichtige Rolle.

Ein solches Glaubensverständnis widerstrebte dem Priester und Theologieprofessor zunehmend. Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Textsinn der Bibel kam Luther zu der Erkenntnis, dass der Mensch die Gnade Gottes ausschließlich empfangen, nicht aber verdienen kann. Seine 95 Thesen von 1517 waren es, die eine große theologische Diskussion entfachten und am Beginn einer Entwicklung standen, die letzten Endes zur Kirchenspaltung führte.

Von 1518 bis 1540 weilte Martin Luther mindestens zwölfmal in Weimar. Die Unterstützung von Luthers Ideen durch Herzog Johann dem Beständigen (1468–1532) und seinem Hof förderte den Zulauf zu den Predigten und Messen des Reformators in Weimar. Sie fanden in der Stadtkirche St. Peter und Paul, in der Schlosskirche sowie im Franziskanerkloster (gegr. 1453) statt. Daran erinnert heute eine Gedenktafel am Gebäude des ehemaligen Klosters, das nur noch in Teilen erhalten ist. Die Franziskaner hatten sich zu Beginn der Reformation stark gegen Luther und die Weimarer Hofgeistlichen aufgelehnt. Der Hof jedoch sagte sich schon 1525 von der katholischen Kirche los, wodurch sich der Einfluss der Franziskaner auf das Kloster beschränkte. Sieben Jahre später verließen die letzten Mönche die Stadt, und Weimar wurde rein protestantisch. Anschließend wurde das Klostergebäude als Kornhaus und ab 1874 als Orchesterschule genutzt. Noch heute gehört das Gebäude zur Hochschule für Musik FRANZ LISZT.



Lucas Cranach d. Ä., *Martin Luther als Junker Jörg*, 1521/22

② Herzogin Anna Amalia Bibliothek (ehem. Grünes Schloss)

Eine Bibel für jedermann

Nachdem Weimar aufgrund der fürstlichen Hofordnung 1531 neben Coburg und Wittenberg zur Hauptresidenz erhoben wurde, stieg auch die Finanzkraft der Stadt. Dies führte zu einer regen Bautätigkeit. Auf dem Markt entstanden die Hofapotheke und das Cranach-Haus sowie das Rote Schloss (heute Teil des Studienzentrums) und das Grüne Schloss am heutigen Platz der Demokratie. Letzteres ließ sich Johann Wilhelm, der Bruder des regierenden Herzogs, ab 1562 als Wohnsitz errichten. Ganz im Stile der Renaissance war die Fassade reich bemalt und dem Haus ein Lustgarten vorgelagert (siehe Stadtplan von 1569 im Anhang). 200 Jahre später veranlasste Anna Amalia den Umbau zur herzoglichen Bibliothek und ließ die Fassade im Rokokostil umgestalten.

Ein Blick in die jahrhundertealte Sammlung der Bibliothek verrät uns viel über die Entwicklung des Buches vom Einzel-exemplar zum Massenmedium. Als Anfang des 16. Jahrhunderts die Erfindung des Buchdrucks noch in den Kinderschuhen steckte, dominierten Inkunabeln, Wiegendrucke, kostbare Einblattdrucke und Buchunikate. Erst im Flugschriftenstreit der Reformation und mit der großen Nachfrage nach der gedruckten Luther-Bibel brach im Buchhandel die Zeit der Massenproduktion an. Zwar war Luther nicht der Erste, der die Bibel ins Deutsche übersetzt hatte. Doch legte er den hebräischen und griechischen Urtext zugrunde. Auch wählte er eine besonders bildreiche Sprache: So sind Redewendungen wie »Feuereifer«, »Herzenslust« oder »seine Hände in Unschuld waschen« zum ersten Mal bei ihm belegt.

Ein besonders wertvolles Beispiel dieser »Bestseller-Produktion« ist die Luther-Bibel von 1534, die als Teil der umfassenden Bibelsammlung in den hiesigen Depots bewahrt wird. Das Weimarer Exemplar unterscheidet sich von den anderen ca. 60 erhaltenen Büchern vor allem durch die Kolorierung der 128 Holzschnitte mit kräftigen Deckfarben. Für die Bebilderung war die Cranach-Werkstatt verantwortlich. Lucas Cranach d. Ä. unterhielt in dieser Zeit eine große Werkstatt in Wittenberg mit vielen Angestellten und Lehrlingen, darunter auch sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586). Als Hofmaler der Ernestiner und Wegbegleiter Martin Luthers kann Cranach d. Ä. als *der Maler der Reformation* bezeichnet werden, obgleich er auch umfangreiche Aufträge für altgläubige Auftraggeber ausführte.



Lucas Cranach d. Ä., *Der Prophet Josua als geharnischter Ritter*, aus der Luther-Bibel, Wittenberg 1534, gedruckt von Hans Lufft

3a Stadtschloss Weimar (ehem. Burg Hornstein)

Wechselvolle Residenz

Blicken wir heute auf das Schloss, so ist von der Burg Hornstein, wie sie Luther und Cranach erlebten, nicht mehr viel zu erkennen. Lediglich der Torbau, die sogenannte *Bastille*, sowie der Schlossturm geben Zeugnis vom mittelalterlichen Ursprung der Residenz. Der große Schlossturm mag vor 500 Jahren einen viel gewaltigeren Eindruck gemacht haben, war damals doch eine überlebensgroße Darstellung des heiligen Christophorus aus der Cranach-Werkstatt darauf angebracht.

Dass es sich bei der Burg Hornstein ehemals um eine Wasserburg handelte, erkennen Sie noch heute an den beiden Einkerbungen über dem Eingang des Torbaus. Daran waren früher die Ketten für die Grabenbrücke befestigt.

Die Wehranlage diente dem Kurfürstentum Sachsen bis 1531 als Nebenresidenz und anschließend als eine der drei Hauptresidenzen. Dies änderte sich, als der Kurfürst Johann Friedrich 1547 den Schmalkaldischen Krieg verlor. Damit veränderten sich die Machtverhältnisse grundlegend, denn mit dem verlorenen Krieg nahm Kaiser Karl V. dem Kurfürsten auch seine Kurwürde und hielt ihn in Augsburg in Arrest. Johann Friedrich bat auch Cranach, ihm dorthin zu folgen. Der zu diesem Zeitpunkt bereits 75-jährige Hofmaler konnte dieser Bitte aus gesundheitlichen Gründen jedoch nicht nachkommen. Erst drei Jahre später, nachdem er seine Werkstatt testamentarisch an seinen Sohn Lucas übertragen hatte, reiste auch Cranach nach Augsburg.

Letztendlich wurde der ehemalige Fürst nicht restlos enteignet. Er wurde 1552 in kleineren thüringischen Landesteilen als Herzog eingesetzt. Zusammen mit Cranach d. Ä. reiste er über Jena nach Weimar und traf am 26. September hier im Schloss ein. An diese Zeit erinnert im Ostflügel die sogenannte *Malerstube*, in der Lucas Cranach d. Ä. gearbeitet oder gewohnt haben könnte.



Lucas Cranach d. Ä., *Der heilige Christophorus, ans Land steigend*, um 1508/09

3b Stadtschloss Weimar: Schlossmuseum

Cranach in der großherzoglichen Kunstsammlung

In der Cranach-Galerie im Erdgeschoss des Schlossmuseums sind einige Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. und seinem Sohn ausgestellt. Diese Gemälde sind überwiegend erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die großherzogliche Kunstsammlung aufgenommen worden. Ein Großteil der ursprünglichen Sammlung war dem Schlossbrand von 1774 zum Opfer gefallen bzw. nach einer erneuten Reichsteilung 1640 an den Hof in Gotha (die heutige Stiftung Schloss Friedenstein Gotha) gelangt.

Als Prunkstücke der Sammlung gelten die Porträts des sächsischen Kurprinzen Johann Friedrich und seiner Braut Sibylle von Cleve. Die Bilder entstanden im Jahr der Eheschließung 1526, also etwa 20 Jahre bevor Johann Friedrich seine Kurwürde verlor. Mit dieser arrangierten Ehe sicherte sich Johann Friedrichs Vater, Johann der Beständige, den Beistand eines weiteren protestantischen Landes gegen den Kaiser. Lucas Cranach d. Ä. inszeniert das Brautpaar vor schwarzem Hintergrund, das Augenmerk ganz auf die Personen gerichtet. Sie sind bis zur Hüfte und in dem für Cranach typischen Dreiviertelprofil zu sehen. Der 23 Jahre alte Johann Friedrich füllt das Gemälde völlig aus, die 14-jährige Sibylle hingegen wirkt sehr zierlich, fast scheu, und lässt einen größeren Bildraum frei. Diese Darstellung Cranachs entspricht einem zeittypischen Männer- und Frauenbild und gibt wenig Aufschluss über die tatsächliche Beziehung der beiden. Diese können wir heute jedoch anhand der zahlreich im Thüringer Hauptstaatsarchiv erhaltenen Briefe von Johann Friedrich und Sibylle nachvollziehen. Demnach pflegten die beiden ein sehr liebevolles Verhältnis und führten – für die Zeit eher ungewöhnlich – eine glückliche Ehe.



Lucas Cranach d. Ä.,
Kurprinz Johann Friedrich I., 1526



Lucas Cranach d. Ä.,
Sibylle von Cleve, 1526

④ Marktplatz, Cranach-Haus

»Ein gelen Schild, darin eine Schlange ...«

Auf der Ostseite des Marktplatzes erblicken Sie zwei gleich gestaltete Renaissancehäuser. Bauherr des linken Hauses war der einflussreiche Christian Brück (1516–1567). Als Kanzler und somit Mittler zwischen Volk und Herrscher übernahm er eines der wichtigsten Ämter im Herzogtum. Auch Brück stammte aus Wittenberg, wo er Barbara Cranach, die Tochter des Hofmalers, geheiratet hatte. Im Zuge des Schmalkaldischen Krieges kam das Ehepaar nach Weimar und ließ sich vom Baumeister Nikolaus Gromann dieses Wohnhaus errichten. Die reichen Gliederungselemente und Schmuckformen an der Doppelfassade sind typisch für die Zeit der Renaissance. Im Original erhalten sind jedoch nur die beiden mittleren Bogenöffnungen, die damals als Eingänge dienten. Die beiden äußeren Bögen kamen erst Ende des 19. Jahrhunderts als Schaufenster dazu und wurden im Zuge des Historismus im selben Stil gestaltet.

Eventuell lebte während seines letzten Lebens- und Schaffensjahres auch Lucas Cranach d. Ä. hier. Darauf spielt das Cranach-Wappen auf der Höhe des Schmuckfrieses an, ebenso wie die volksmündliche Bezeichnung Cranach-Haus. Das Familienwappen begleitete Cranach bereits seit seinem 36. Lebensjahr. Es wurde ihm vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen als höchste Anerkennung verliehen. Seither signierte Cranach alle Werkstatt-Bilder mit dieser Bildmarke, die damit zu seinem Erkennungszeichen wurde. Die Gestaltung des Wappens am Haus gleicht der Beschreibung im Wappenbrief von 1508. Dort heißt es: »Ein gelen [goldenes] Schild, darinnen eine schwarze Schlange, habend in der Mitte zwei schwarze Fledermausflügel, auf dem Haupt eine rote Krone und in dem Mund ein gülden Ringlein, darinnen ein Rubinsteinlein, und auf dem Schild einen Helm mit einer schwarzen und gelen Helmdecke und auf dem Helm ein gelber Pausch, von Dornen gewunden, darauf aber eine Schlange ist zu gleichermaß im Schilde.«

Auch die Nutzung des Gebäudes nach dem Tode Cranachs lässt sich anhand der Fassadengestaltung erkennen. Neben dem Umbau der Eingangstüren zu Schaufenstern verweist der Schlussstein *H. S. H.* darauf, dass hier 1710 die erste Weimarer Buchhandlung eröffnet wurde, die seit 1725 unter dem Namen *Hoffmann'sche Buchhandlung* als eine der ältesten in Deutschland immer noch besteht (heute Schillerstraße 9).



Carl August Schwerdgeburth, *Bildnis des Malers Lucas Cranach d. Ä.*, um 1814

5 Stadtkirche St. Peter und Paul

Das Lehrbild der Reformation

Wenn Sie vom Herderplatz zur Stadtkirche St. Peter und Paul schauen, so fällt der Blick als Erstes auf das Denkmal für den Namensgeber des Platzes und inoffiziellen Namenspatron der Kirche: Johann Gottfried Herder (1744–1803). Er wirkte hier 27 Jahre als Generalsuperintendent und Oberhofprediger und nahm als Theologe und Humanist wesentlichen Einfluss auf die Zeit, die wir heute als *Weimarer Klassik* bezeichnen.

Vorher war der Platz vor allem als Töpfermarkt bekannt. Lange fungierte er als Hauptplatz der Stadt. Auch die Geschichte der Vorgängerbauten der Stadtkirche reicht bis zur Zeit der Stadtgründung im 13. Jahrhundert zurück. Das heutige Kirchengebäude wurde zwischen 1498 und 1500 errichtet. Großen Einfluss auf das Bildprogramm im Innenraum hatte die Reformation. Die neue Lehre Luthers sollte nicht nur in Wort und Musik vermittelt, sondern der »gnädige Gott« auch augenscheinlich sichtbar werden.

Ein Musterbeispiel für ein solches reformatorisches Lehrbild ist der Flügelaltar von Lucas Cranach. Dieser wurde von Lucas Cranach d. J. und seiner Werkstatt von 1553 bis 1555 gefertigt. In den Bildelementen vereint sich die reformatorische Lehre Luthers mit den Protagonisten der Zeit: Martin Luther und die Heilige Schrift, das Herrschaftshaus als Förderer der Reformation und Künste sowie Lucas Cranach d. Ä., den als ein *Jedermann* der Blutstrahl der Gnade Christi trifft und dem so die Erlösung zuteil wird.



Lucas Cranach d. J., Mitteltafel des Hauptaltars der Stadtkirche St. Peter und Paul, Weimar, 1555

Öffnungszeiten

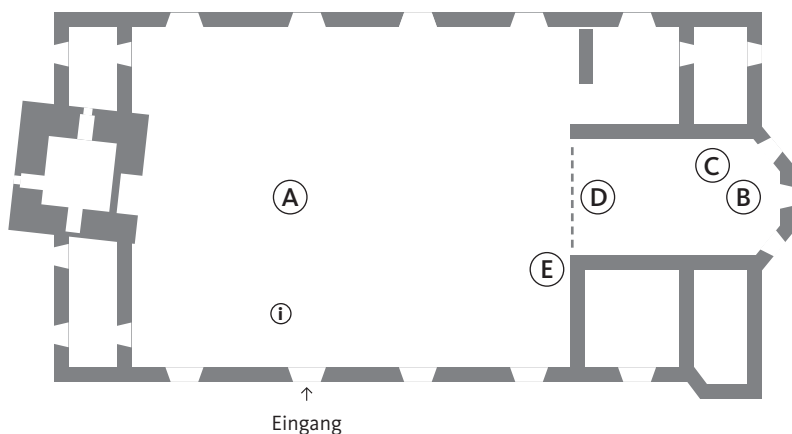
bis 1. November 2015

Mo–Sa 10–12 und 14–18 Uhr | So 13–16 Uhr

Eintritt 2 € | Kinder und Schüler haben freien Eintritt.

ab 2. November 2015

→ www.ek-weimar.de



Grundriss der Stadtkirche St. Peter und Paul

- A Grabplatte von Johann Gottfried Herder
- B Cranach-Altar
- C Grabplatte von Lucas Cranach d. Ä.
- D Grabstätte von Herzog Johann Friedrich und Sibylle von Cleve
- E Luther-Triptychon

⑥ Jakobsfriedhof

Cranachs Erbe

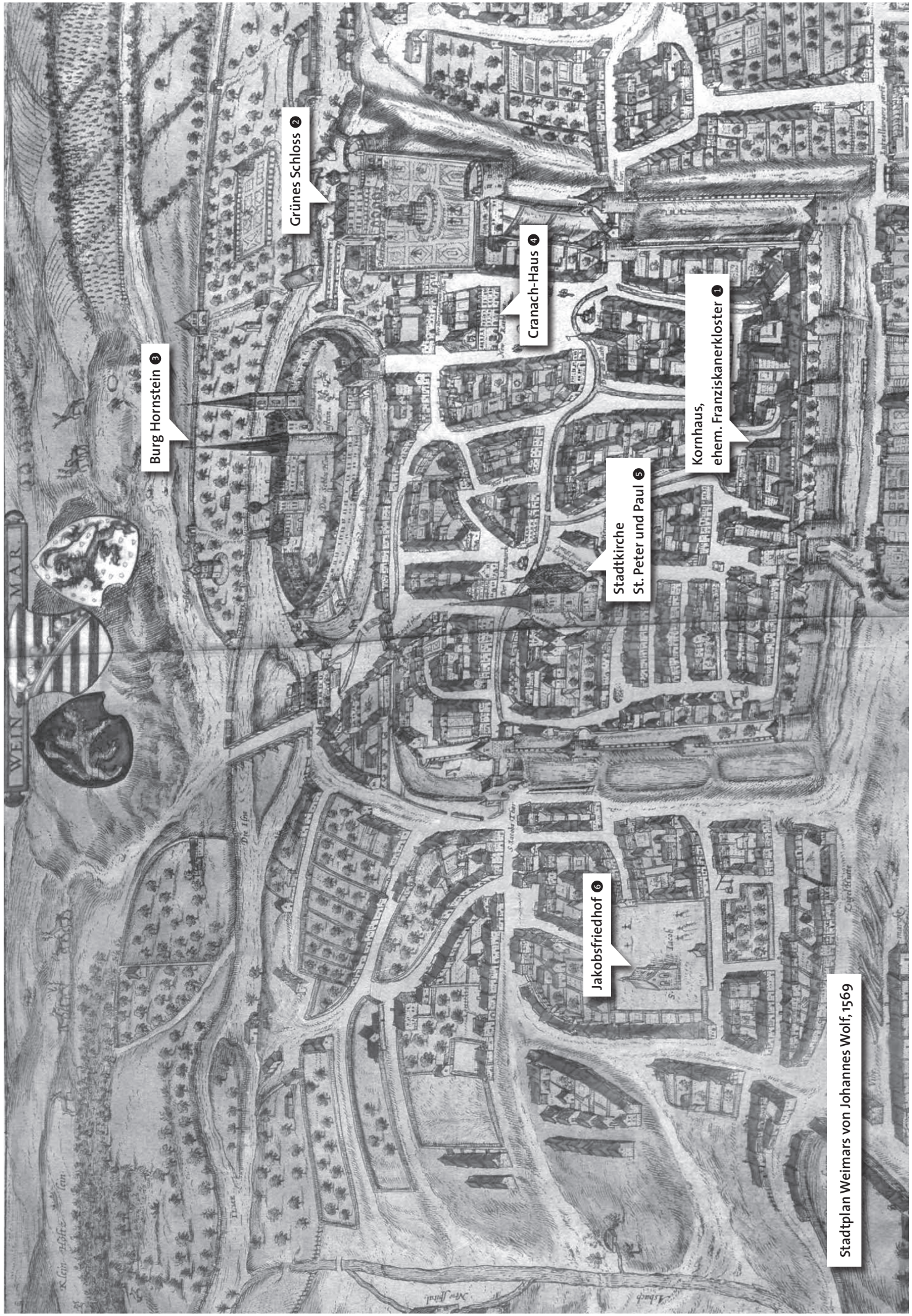
Lucas Cranach d. Ä. wurde im Alter von 81 Jahren auf dem damals einzigen Friedhof der Stadt beerdigt. Die heutige Jakobskirche wurde 1712 vermutlich auf den Grundmauern des Vorgängerbaus errichtet. An der mit Efeu bewachsenen *Malergruft* an der südlichen Kirchenwand befindet sich eine Kopie der Grabplatte Cranachs. Die rechteckige Platte zeigt den Künstler in ganzer Gestalt. Er trägt das Gewand eines reichen Bürgers und zeit-typische Stiefel, sogenannte »Kuhmäuler«. In der Hand hält er ein rundes Barett, die Kopfbedeckung des Adels und der wohlhabenden Patrizier. Das Original der Grabplatte befindet sich in der Stadtkirche. Jüngst entdeckte grüne und orangerote Farbpigmente weisen darauf hin, dass die Grabplatte ursprünglich farbig gefasst war. Neben Cranachs rechtem Bein ist sein Wap-pen angebracht. Die Übersetzung der umlaufenden lateinischen Inschrift liefert eine Beschreibung des Künstlers: »Im Jahr des Herrn 1553 am 16. Oktober starb in Frömmigkeit Lucas Cranach der Erste, der schnellste Maler und Wittenberger Rats-herr (oder Bürgermeister), der wegen seiner Tugenden drei säch-sischen Kurfürsten und Herzögen sehr treu war, im Alter von 81 Jahren.«

Den Entwurf für die Grabplatte lieferte vermutlich Cranach d. J. oder sein Schüler Peter Roddelstedt. Dafür spricht unter anderem der Bildvergleich mit dem Reformationsaltar der Weimarer Stadt-kirche: Auffällig sind vor allem die Gemeinsamkeiten hinsicht-lich des Kopfes mit den kurzen Haaren und dem langgezogenen Schnauzbart.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war der Jakobsfriedhof der wichtigste Ort des Künstlergedenkens. Zu ihrem besseren Erhalt wurde die Platte 1767 vom Grab genommen und an der Kirchen-außenwand befestigt. 90 Jahre später entschied man sich dann zudem, sie an dieser Stelle durch eine Kopie zu ersetzen, um das Original in den geschützten Altarraum der Stadtkirche bringen zu können. Dort wurde sie in die Inszenierung der Fürstengräber eingebunden. Es ist zu vermuten, dass man mit dieser Zusammen-schau dem Erinnerungskonzept der Weimarer Fürstengruft folgte, in der wenige Jahre zuvor Goethe und sein Großherzog Carl August vereint wurden.



Moritz Müller (genannt Steinla),
Grabplatte von Cranach d. Ä., vor 1820



Burg Hornstein ③

Grünes Schloss ②

Cranach-Haus ④

Kornhaus,
ehem. Franziskanerkloster ①

Stadtkirche
St. Peter und Paul ⑤

Jakobfriedhof ⑥

Stadtplan Weimars von Johannes Wolf, 1569